

Herakleia am Sipylos

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau**

Band (Jahr): **6 (1896)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

R. ΕΠΙ Γ. Ι. ΠΕΡΠ | ΕΡΟΝ ΡΟΝΦ · und im Felde rechts
Ἰ · Β · ; im Abschnitt ΓΕΡΜΗΝ | ΩΝ. Nackter bärtiger
Herakles linkshin auf einem Felsen sitzend, auf den er
die linke Hand stützt; auf der vorgestreckten Rechten
Trinkgefäss ohne Henkel.

München. — Vgl. die ungenaue Beschreibung bei
Mionnet II 558, 280 nach Cousinéry.

Den gleichen Heraklestypus zeigt, wie schon oben
bemerkt, eine Münze der Germener aus der Zeit des
M. Aurelius mit dem Brustbilde der Faustina als Stadt-
göttin und der Beischrift ΙΕΡΑ ΚΑΙ | ? auf der Vs.¹

Dass die grossen Bronzemünzen mit dem Senatsbilde
nur dem südlichen Theile Mysiens und Lydien ange-
hören können, habe ich oben nachgewiesen. Die Münzen
Nr. 8-12, deren Stempel der Vorderseite dem eines
Stückes gleicher Gattung von Stratonikeia Hadrianopolis
zu Verwechseln ähnlich sieht², sind also sicher in dem
der letzteren Stadt benachbarten Germe am Kaikos ge-
prägt, und zwar zur Zeit Gordian's und Philipp's, aus
welcher zahlreiche Münzen des Apollonides, Ail. Aristo-
nikos und G. J. Perperus Rufus mit Kaiserporträts be-
kannt sind.

XIX. Herakleia am Sipylos.

Die Münzen mit der angeblichen Aufschrift ΗΡΑΚΛΕΙΩΝ
oder ΗΡΑΚΛΕΩΝ, welche Mionnet *Suppl.* VII 349/50,
148-156 zusammengestellt und dem lydischen Herakleia
zugetheilt hat, gehen alle auf ältere Beschreibungen zu-
rück. Aus den nämlichen Quellen wie Mionnet scheinen

¹ IMHOOF, *Griech. Münzen* 1890 S. 246, 814.

² IMHOOF a. a. O. S. 202, 636.

auch Sestini¹ und Head² geschöpft zu haben, indem sie Prägungen von Herakleia am Sipylos annahmen. Da mir aber Münzen der Kaiserzeit mit den oben angeführten Formen des Namens der Herakleoten je weder in Sammlungen noch in der übrigen Litteratur dieses Jahrhunderts vorgekommen, und auf Lesungen Arigoni's, Vaillant's, Pellierin's und Sestini's bekanntlich nur gefusst werden kann, wenn sie durch vorhandene Münzen nachweisbar sind, was hier nicht der Fall ist, so scheint das lydische Herakleia aus der Liste der prägenden Städte mit Recht gestrichen werden zu können. Nach der Inschrift des Grenzsteines, die Prof. Ramsay bekannt gemacht hat³, haben sich die Einwohner dieser Stadt übrigens gar nicht Ἡράκλειοι, sondern Ἡρακλεῶται genannt. Es ist daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass, insofern Magnesia und Herakleia wirklich verschiedene Städte gewesen, wie man anzunehmen Grund hat⁴, der letzteren einige der zahlreichen kleinasiatischen Münzen mit der Aufschrift **ΗΡΑΚΛΕΩΤΩΝ** gehören.

Wohin die von Vaillant beschriebenen und nicht abgebildeten Stücke, darunter zwei mit der Darstellung eines geflügelten Kronos (?), gehören, vermag ich nicht zu errathen. Vielleicht wurde auf einigen derselben ein unvollständig erhaltener Beamtenname, z. B. Herakleides, für den Stadtnamen gehalten. Dagegen lassen sich Mionnet's Nr. 148 nach *Nikaia* und Nr. 151 nach *Smyrna* restituiren. Hätte Mionnet sich die Mühe genommen, Arigoni's Abbildung nachzusehen, so würde er bemerkt haben, dass sie [HP]AK | ΛIEΩN und nicht ΗΡΑΚΛΕΙΩΝ zeigt. In Wirklichkeit war aber auf dem Originale [NE]IK | AIEΩN zu lesen, wie z. B. auf einer von Drexler beschrie-

¹ *Classes gener.* S. 108.

² *Hist. num.* S. 549.

³ *Journ. of hell. studies* 1881 S. 297.

⁴ RAMSAY, *Asia Minor* S. 109, 16 u. S. 12.

benen ganz ähnlichen Münze¹. Die Aufnahme von Nr. 150, die man nach der Abbildung bei Pellerin sofort als Homonoiamünze von Smyrna mit Athen erkennt, ist ebenfalls auf eine Nachlässigkeit Mionnet's zurückzuführen; denn in dem *vorhergehenden* Bande VI 348, 1732 Anm. hatte er die Pellerin'sche Attribution bereits nach Sestini berichtigt gehabt.

XX. Hermokapelia.

Nachdem Prof. Ramsay den Vorschlag gemacht, *Thyessos* als den älteren Namen von Hierokaisareia zu betrachten, den dieser Ort bis Augustus oder bis nach dem Erdbeben des Jahres 17 (nicht 21) nach Chr. geführt habe², suchte er nachträglich Thyessos mit Hermokapelia zu identificiren oder, da Münzen mit beiden Stadtnamen vorhanden seien, sie als Nachbarstädte hinzustellen³, was wiederum sehr bedenklich erscheint.

Die Münze, die man für eine Prägung von *Thyessos* in Lydien hält, scheint in einem einzigen Exemplare bekannt geblieben zu sein⁴. Ist sie richtig gelesen, was nach Babelon's gütiger Mittheilung und dem Abdrucke des Stückes höchst zweifelhaft erscheint⁵, und ist sie wirklich lydisch — denn nach Stephanos Byz. gab es auch in Pisidien eine Stadt Thyessos — so könnte sie als Münze des lydischen Thyessos um etwa zwei Jahrhunderte älter gehalten werden als die frühesten be-

¹ *Num. Zeitschrift* XXI 1889 S. 33 u. 144.

² *Asia Minor* S. 128, 30 und Karte zu S. 104. Wie man oben gesehen, war *Hierakome* der frühere Name von Hierokaisareia.

³ A. a. O. S. 132, 40. Auf der Karte setzt RAMSAY Hermokapelia in die Nähe von Hierokaisareia-Thyessos, an die Stelle des heutigen Mermere, halbwegs zwischen Thyateira und Sardeis.

⁴ PELLERIN, *Recueil* II S. 404 Taf. LXI 24; MIONNET IV 477, 4018.

⁵ Das schlecht erhaltene Stück scheint eine ganz gewöhnliche Münze von *Thessalonike* zu sein, mit [ΘΕ]ΣΣΑΛΟ | und Köcher, vgl. *Kat. Berlin* S. 133, 29-37.